

Haushaltsrede der PWG

Dienstag, 09.04.2019

Dirk Stumpe, Fraktionssprecher

Liebe Frau Bürgermeisterin, liebe Mitarbeiter der Verwaltung, liebe Stadtratskollegen und liebe anwesende Zuhörer und Vertreter der Presse.

In diesem Jahr ist es Premiere für mich, die Haushaltsrede für die PWG zu halten, eine große Hürde, aber Ehre zugleich, denn vor allem während den Haushaltsberatungen werden die Weichen für die Zukunft unserer Stadt gestellt und zum Abschluss der Verhandlungen darf jede Gruppierung ihre Sicht auf diese Thematik selbst beleuchten.

Als ich 2002 in den Stadtrat gewählt wurde, waren es für mich noch böhmische Dörfer, von denen hier gesprochen wurde, man wuchs allerdings schnell hinein und in den letzten Jahren waren für mich die Haushaltsansprachen der Fraktionen nur noch ein Zahlenvortrag in Dauerschleife, eine Wiederholung dessen, was man eh schon kennt. Genau das war der Grund für mich, es in diesem Jahr mal ganz etwas zu machen.

Im Haushaltsjahr 2019 prognostiziert unser Kämmerer die Einnahmen auf etwa 15,7 Mio EUR, die Ausgaben ebenfalls, mit einem positiven Saldo von ca. 1.400 EUR am Jahresende. 11,8 Mio EUR hiervon, dies entspricht 75 %, fließen in laufende Verwaltungstätigkeiten. Nach einer Kreditaufnahme von 1 Mio EUR werden insgesamt 6 Mio EUR investiert. 6 Mio EUR, die in die zweifellos wichtige Infrastruktur unserer Kommune gesteckt werden. In den Erhalt von Schulen, Kindergärten, Feuerwehren, Straßen, Parkplätzen und unseren Wald.

Bereits im vergangenen Jahr haben die Personalkosten zum ersten Mal in der Geschichte der Stadt die Hürde von 4 Mio. EUR überschritten. Dies entspricht rund 25 % unseres Gesamthaushaltes, in der freien Wirtschaft hat sich dieser Wert auf etwa 19,5% eingependelt. Unser vergleichbar hoher Wert ist nicht dem zu hohen Personalbestand geschuldet, sondern vor allem der jährlichen Tarifynamik, die den Arbeitnehmern automatisch höhere Löhne beschert. Im Jahr 2021 werden wir bereits 4,5 Mio EUR Personalkosten bewältigen müssen. Genau das wird auf lange Sicht gesehen, unsere Investitionsspielräume massiv

einschränken, denn unsere Erträge werden sich nicht im gleichen Verhältnis steigern.

Es sei denn, wir suchen Lösungen, um diesem Phänomen entgegenzuwirken.

Dies könnte zum einen sein, wenn man über die Reduzierung von Personal diskutiert. Eine Studie von Prof. Dr. Axel Wullenkord besagt, dass aufgrund der Digitalisierung bereits heute rund 10-15% der Verwaltungstätigkeiten automatisiert werden können.

Eine andere, sicher wirkungsvollere Maßnahme wäre, unser Geld rentablen Investitionen zuzuführen. Noch einmal zur Erinnerung, 11,8 Mio EUR fließen in laufende Verwaltungstätigkeiten und 6 Mio EUR investieren wir in unsere Infrastruktur. Jedoch sind davon keinerlei Gelder vorgesehen für Wachstumsprojekte.

Ein Begriff, der mich durch unseren Kämmerer in den letzten Jahren im Stadtrat sehr geprägt hat, waren die rentierlichen und unrentierlichen Ausgaben der Kommune. Der bayr. Kommunale Prüfungsverband spricht von rentierlicher und unrentierlicher Verschuldung. Unrentierliche Schulden, das ist genau das, was wir momentan tun. Aber was sind die rentierlichen? Hier möchte ich aus einer Mitteilung des bayr. Kommunalen Prüfungsverband zitieren, der eine deutliche Erklärung dafür gibt.

- *Zu den rentierlichen Schulden rechnen z.B. die Schulden, die kostenrechnenden Einrichtungen zuzuordnen sind, wenn der Schuldendienst zu mehr als 50% durch Benutzungsentgelte gedeckt wird. Zum Beispiel im Bereich der Wasserversorgung und der Abwasserentsorgung .*
- *Zu den rentierlichen Schulden rechnen z.B. die Schulden, deren Schuldendienst ganz oder zu mehr als 50% durch Dritte getragen wird.*

Was bedeutet das in unserem Fall? Zu einer rentierliche Verschuldung unser Gemeinde könnten zum Beispiel gehören: Wohnungsbau, Wohn- und Gewerbegrundstücke, Grundvermögen, Öfftl. Einrichtungen (Bibliothek, Museum), Versorgungsbetriebe, Wasser-/Abwasserversorgung, Verkehrsunternehmen (Bürgerbus) und sonst. Wirtschaftsunternehmen (Skilift, Badeseen).

Eine Statistik besagt, dass die Schuldenquote am Geldvermögen privater Haushalte 9% unrentierliche Verschuldung (Konsum) beträgt und 26 % rentierliche Verschuldung (z.B. Wohnraum). Ähnlich stellt es sich bei Unternehmen dar.

Im Haushaltsjahr 2019 haben wir eine Neuaufnahme von 1 Mio. EUR für unrentierliche Schulden. Dies reißt das Loch in unserer Tasche noch etwas größer und hinterlässt den nachfolgenden Generationen weniger Handlungsspielraum.

Die PWG warnt dringend davor, diesen Kurs beizubehalten und schlägt vernünftige Investitionen zum Wohle aller Bürger vor. Dies könnte zum Beispiel der Kauf eines Gebäudes in der Innenstadt sein, das man mit Sinn und Verstand zu einem zukunftssträchtigen Baustein für die Belebung unserer Innenstadt umbauen könnte. Ein persönlicher Traum wäre zum Beispiel ein multifunktionales Gebäude, in dem unter anderem unsere Bibliothek eine neue Heimat findet, ein kostendeckender Veranstaltungssaal entsteht, welcher diesen Namen auch verdient, außerdem günstiger Wohnraum und vielleicht sogar noch eine neue Kegelbahn mit angeschlossener Gastronomie mitten in unserer Stadt. Dies alles sind sog. rentierliche Ausgaben!

In der großen Hoffnung, dass der damals als „Sechser im Lotto“ und „Glücksgriff für unsere Stadt“ betitelte Investor einer Innenstadtimmoblie zu vernünftigen Gesprächen bereit ist, möchte die PWG-Fraktion darum bitten, diesen an den Verhandlungstisch zurück zu holen und das Verfahren zu beschleunigen. Gerne stehen wir als Ideengeber für eine zukünftige Nutzung zur Verfügung.

Ein anderes Thema, auf das ich nur am Rande und Schluss meiner Haushaltsrede eingehen möchte, ist die sog. Stabilisierungshilfe. Jedes Jahr im Herbst empfängt der amtierende Finanzminister die Bürgermeister aus verarmten Gemeinden und überreicht ihnen, als wäre er halb Glücksfee und halb Nikolaus, ein Papier, auf dem eine Geldsumme steht. Es handelt sich um die sogenannte Stabilisierungshilfe für das zu Ende gehende Jahr. Dann gibt es noch ein Foto mit Minister und den Förderbescheid für jeden einzelnen Bürgermeister. Oft liest man dann in der Zeitung „Wir sind so stolz darauf, die Stabilisierungshilfe bekommen zu haben“, oder „...die Stabilisierungshilfe ist wie ein warmer Geldregen...“.

Auch ich persönlich habe, wie viele andere Bürger und auch Unternehmen in unserem Land, wenig Geld und auch Schulden. Es wäre auch für mich eine Möglichkeit zu sagen, alle anderen sind schuld und könnte meinen reichen Nachbarn fragen, ob er mir nicht ein paar tausend EUR schenkt, damit ich beruhigter schlafen kann. Ich sehe es aber als wichtige Aufgabe und vor allem Lerneffekt an, diese Situation aus eigener Kraft zu lösen und am Ende mit erhobenem Haupt stolz darauf sein zu können, dass man es selbst geschafft hat, aus dieser Misere zu kommen. Es ist aus meiner Sicht, das falsche Signal, welches von vielen Bürgermeistern mit ihrer Meinung in Bezug auf die Stabilisierungshilfe nach außen gesendet wird. Was meine Person betrifft, kann ich nur sagen, dass ich mich dafür schäme, dass wir es mit unserer Stadt notwendig haben, solch eine Hilfe zu beantragen, da wir damit auch eigene Fehler und Versäumnisse eingestehen müssen. Außerdem schränken wir uns durch die Beantragung solcher Finanzhilfen in der Freiheit ein, uns selbst verwirklichen zu können.

Zum Schluss möchte ich mich bei unserer Verwaltung bedanken für die Arbeit, die im Rathaus geleistet wird. Einen besonderen Dank an unseren neuen Leiter des Kulturbüros, Herrn Marberg, der mit seinen visionären Ideen und seiner Öffentlichkeitsarbeit eine große Bereicherung für unsere Stadt ist. Ein herzliches Dankeschön auch an den Kämmerer, der es auch in schwierigen Zeiten schafft, einen ausgeglichenen Haushalt aufzustellen und trotz der Hilfsprogramme die wichtigen freiwilligen Leistungen zur Unterstützung der örtlichen Vereine, der Kultur und des Weiterbestehen unseres Freizeitbades zu ermöglichen.

Die PWG erwartet in der zukünftigen Finanzplanung mehr Spielraum für visionäre Investitionen, die Erhöhung der rentierlichen Ausgaben in Hinblick auf die Belebung der Innenstadt und Verbesserung der Lebensqualität und Sauberkeit. Wir fordern die mittelfristige Aufstellung eines Masterplans zur Stadtentwicklung mit einem nachhaltigen Sanierungskonzept.

Wir haben als Stadträte eine große Verantwortung gegenüber unseren folgenden Generationen und müssen alles dafür Notwendige unternehmen, dass unsere Stadt in eine bedeutende Zukunft steuert.

Die PWG wird dem Haushalt 2019 einstimmig zustimmen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.